

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
ABTEILUNG ISTANBUL

ISTANBULER MITTEILUNGEN

BAND 27/28 · 1977/1978

VERLAG ERNST WASMUTH
TÜBINGEN

INHALT

Musa BARAN und Georg PETZL, Beobachtungen aus dem nordöstlichen Hinterland von Teos. <i>Tafel 100—106</i>	301
Friedrich BODENSTEDT, Das Löwenbild auf Münzen von Phokaia und Mytilene. <i>Tafel 38—40</i>	137
Friedrich BODENSTEDT, Meisterhände auf Münzen von Phokaia und Mytilene von 535 bis 326 v. Chr. Eine chronologische Studie. <i>Tafel 41—54</i>	147
Joachim BOESSNECK und Angela VON DEN DRIESCH, Die zoologische Dokumentation von drei Pferdeskeletten und anderen Tierknochenfunden aus einem Kammergrab auf dem Norşun-Tepe (Ostanatolien). <i>Tafel 20 und 21</i>	73
Otfried DEUBNER, Das Heiligtum der alexandrinischen Gottheiten in Pergamon genannt „Kızıl Avlı“ („Rote Halle“). <i>Tafel 58—72</i>	227
Wolfgang GÜNTHER, Textkritische Nachträge zur Seleukos-Stiftung in Didyma. <i>Tafel 99,1</i>	261
Wolfgang GÜNTHER, Siegerinschrift eines Pankrationkämpfers in Didyma. <i>Tafel 99,2</i>	297
Thea Elisabeth HAEVERNICK, „Obsidian“-Köpfchen im Museum Adana. <i>Tafel 163</i>	461
Ulrich HAUSMANN, Eine pergamenische Werkstatt? <i>Tafel 55—57</i>	213
Jale İNAN, Der Bronzeturso im Burdur-Museum aus Bubon, und Der Bronzekopf im J.-Paul-Getty-Museum. Mit einem Beitrag von C. P. JONES. <i>Tafel 74—98</i>	267
Kristian JEPPESEN, Zur Gründung und Baugeschichte des Maussolleions von Halikarnassos	169
Manfred KOREMANN, Demircihüyük. Eine vorgeschichtliche Siedlung an der phrygisch-bithynischen Grenze. Vorbericht über die Ergebnisse der Grabung von 1975. Mit Beiträgen von Helmut BECKER, Helmut SCHLICHTERLE, Joachim BOESSNECK und Angela VON DEN DRIESCH. <i>Tafel 1—10</i>	1
Wolfgang MÜLLER-WIENER, Milet 1973—1975. Vorbericht über die Arbeiten der Jahre 1973 und 1975. Mit Beiträgen von Willi REAL und Otto FELD. <i>Tafel 22—34 und Beilage 1</i>	93

Beobachtungen aus dem nordöstlichen Hinterland von Teos

Tafel 100—106

Die beiden Verfasser des vorliegenden Artikels haben im Frühjahr 1976 gemeinsam das Dorf Benler, rund 22 km nordöstlich von Teos in den Bergen gelegen, und dessen nähere Umgebung besucht. Da dieses Gebiet archäologisch bislang nicht erforscht worden ist¹, seien die Beobachtungen und Funde hier mitgeteilt, wenn sie auch teilweise vorläufigen Charakter tragen und durch weitere Nachforschungen vertieft zu werden verdienen. Die topographischen und archäologischen Angaben gehen auf M. Baran, die Bearbeitung der Inschriften auf G. Petzl zurück.

Das Dorf Benler (früher auch Beyler genannt²) ist von Seferihisar aus auf einem Weg zu erreichen, der in dem Yassı Dere genannten Tal aufwärts führt; der durch dieses Tal fließende Bach trägt den Namen Yassı Dere oder Seferihisar Çayı. Er ergießt sich südöstlich von Teos ins Meer und hat mit seinen Schwemm-Massen den Südhafen dieser Stadt zugesetzt (*Abb. 1*).

Ungefähr auf halbem Wege liegt am Ufer ein mächtiger Block aus weißem Marmor. Er ist ähnlich behauen wie die Blöcke, von denen G. Bean, Kleinasien I (Die ägäische Türkei von Pergamon bis Didyma, 1969) 144 f.; Taf. 13 oben, aus der Umgebung von Teos berichtet; er trägt keine Inschrift. Es handelt sich um ein Werkstück, das aus einem der umliegenden Steinbrüche stammen dürfte.

In dem Dorf selbst, das ca 600 m über Meereshöhe liegt, sind Reste antiker Besiedlung zu sehen; auf einem Platz ist der Grundriß eines rechteckigen Bassins festzustellen, dessen Innenwandung mit rotem, wasserdichtem Zement (*opus signinum*) ausgelegt ist. Auch sind einzelne Quadern und Säulentrommeln in Mauern verbaut.

Im Hof eines Hauses steht eine unten profilierte Basis aus weißem Marmor, die nachträglich ausgehöhlt als Brunneneinfassung dient; auf ihrer Stirnseite trägt

1) Über die mangelnde Erforschung des Hinterlandes von Teos (und Kolophon) s. L. Robert, BCH 1946, 523 (= Op.Min. i 344): „L'arrière-pays de ces villes n'a pas d'ailleurs été exploré de façon systématique.“ REG 72, 1959, xiii: „... la montagne au Nord-Est de Téos, pratiquement inexplorée et peu facile à étudier à cause des établissements militaires.“ – Vgl. den während der Drucklegung dieses Artikels erschienenen Aufsatz von L. und J. Robert „Une inscription grecque de Téos en Ionie – L'union de Téos et de Kyrbissos“, Journal des Savants 1976, 153–235, bes. 167 ff.

2) So als „türkischen und griechischen Quellen entnommene, unsichere Ortslage“ eingezeichnet in R. Kiepert's Karte von Kleinasien in 24 Blättern, Blatt C 1 „Smyrna“ (²1911).

sie eine Inschrift³, die oben abgebrochen und links und rechts teilweise beschädigt ist (H: 0,54; B [Schaft]: 0,65; T: 0,73; Bst.-H: 0,025 m); (*Tafel 100,1.2*).

[] ∪ []
] [] *vacat*
 4 []ος Ἀριστοβίου συνκλητικὸν [εἰ]-
]μα λαχόντος,
 []άνδρου ζοφόντος ἀλκῆς μέγ[α]
]κῦδος ἔχοντος.
 8 [Κλα]ύδιος ἀγνὸς ἀνὴρ σπουδὴν πα-
]ρέχων ὁμόθυμον
 [ἔξ ἰ]δίων δαπανῶν Ἀντισθένης ταῦτ' ἐ-
]πέγραψε.

3 [Υί]ός zweifelnd ergänzt von Merkelbach; die Lücke umfaßt aber wohl drei Buchstaben. – συνκλητικοῦ [εἰ]μα Merkelb.; ich verstehe συνκλητικὸν εἶμα als *tunica laticlavica*.

4]μα λαχόντος: durch die Beschädigung des linken Randes ist nichts ausgefallen; nur die um etwa drei Buchstaben ausgerückten Versanfänge (3; 5; 7; 9) sind zerstört.

5]άνδρ' οὐ σ' ὀφθέντος Merkelb. Da es sich um den Anfang eines neuen Verses handelt, wird man vor]άνδρου* freilich eher eine ca drei Buchstaben umfassende Ergänzung suchen, die

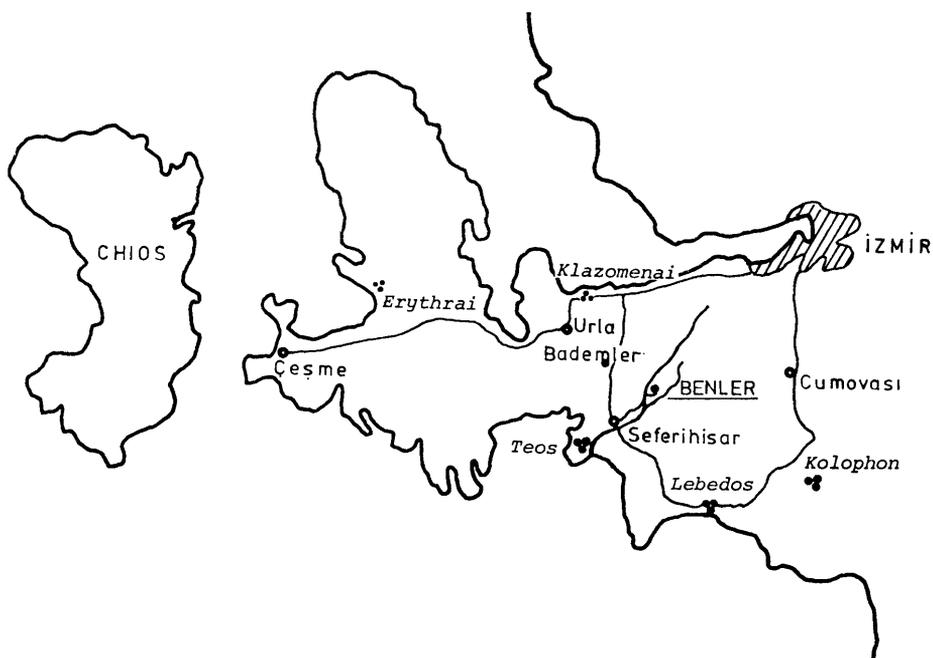


Abb. 1. Übersichtskarte über die Lage von Benler

3) Ich danke R. Merkelbach für Hinweise.

eine lange Silbe ergibt (etwa [Ἄλκ-, Ἄρχ-, Λυσ-, Πεισ]άνδρου o. ä.). – Stellen wir die syntaktische Beziehung richtig her, so wird von dem in den Senatorenstand aufgenommenen Aristobios gesagt, daß er den hohen Ruhm der Wehrhaftigkeit des []άνδρος ζοφόμεντος gehabt habe. Wer damit gemeint ist, bleibt unklar. Ist ζοφόμεντος richtig gelesen, könnte man in []άνδρος ein Appellativum des ‚finsteren‘ Hades vermuten⁴, dessen Erwähnung hier freilich ohne erkennbaren Zusammenhang bliebe. Es kann aber auch von etwas anderem Dunklem die Rede sein: die beiden sicheren Belegstellen von ζοφόμεντος stehen im Zusammenhang mit der dunklen Färbung des See-Hasen (Nikander, Alex. 474) und dem schwarzen Skorpion (id., Ther. 775). Möglicherweise wird also ein dunkler []άνδρος genannt, der im verlorenen Teil des Gedichtes eine Rolle spielte oder aus der (lokalen?) Mythologie bekannt war. – ἀλκῆς wird ∪ – gemessen.

8 ὁμόθυμος wird von Hesych ὁμόφρων, ὁμόψυχος paraphrasiert und ist sonst anscheinend nicht belegt. Es steht damit in seiner Bedeutung dem Adverb ὁμοθυμαδόν nahe, das zur Bezeichnung der Einstimmigkeit, Einhelligkeit von Beschlüssen und Akklamationen bei Volksversammlungen dient⁵. Claudius Antisthenes wird also seinen Eifer in Übereinstimmung (mit der Ehrung durch die Gemeinde ?) durch die Finanzierung der Inschrift manifestiert haben.

9 Ἀντισθένης (– ∪ ∪), das ziemlich gesperrt gestellte cognomen des Claudius.

Die Übersetzung dieses hexametrischen Gedichtfragmentes lautet:

„... des Aristobios, der das senatorische Gewand erhalten hat (und) der den hohen Ruhm der Wehrhaftigkeit des dunklen - -andros hat. — Claudius Antisthenes, ein untadeliger Mann⁶, hat seinen im Einklang stehenden Eifer gezeigt und aus eigenen Mitteln dies aufschreiben lassen.“

Es handelt sich wohl um das Ende einer Ehreninschrift für einen römischen Bürger.

Verläßt man den Ort in östlicher Richtung, trifft man am Dorfrand auf einen Aquädukt (*Tafel 101,1–3*), von dem noch acht Bögen stehen und der einen Sattel zwischen Benler und einem gegenüberliegenden Hang überbrückt. Er ist aus dem anstehenden Bruchstein mit Kalkmörtel gemauert; die Wasserrinne ist größtenteils erhalten. Die schlichte, aber nicht unsorgfältig gearbeitete Anlage dürfte aus römischer Zeit stammen.

Vom Aquädukt weiter östlich vorangehend erreicht man (über den Zırtlan Gediği, „Hyänen-Paß“) die Benler abgewandte Seite des Tahtalı Tepe genannten Berges. Von dort überschaut man ein bewaldetes Tal, durch das der Kaya Deresi-Fluß fließt (*Abb. 2*). Darüber ragen auf beiden Seiten steile Wände aus Kalkfels empor, und ausgedehnte Grünflächen dienen Bergziegen als Weideland.

4) H. Usener, Götternamen (1896) 361 postuliert Lysandros als geläufige Bezeichnung des Hades; er verweist auf Λ 491 und das samische Fest Lysandria zu Ehren des spartanischen Generals Lysander. Mit unserer Inschrift können diese Überlegungen nicht in Zusammenhang gebracht werden, da man in römischer Kaiserzeit [Λυσ]άνδρου ζοφόμεντος schwerlich im Sinne des ‚finsteren Hades‘ verstanden hat.

5) L. Robert, *Antiquité Classique* 37, 1968, 412.

6) Für ἀγνός zur Bezeichnung der Integrität eines Beamten vgl. E. Williger, *Hagios* (Religionsgesch. Vers. Vorarb. 19, 1922) 66–69; zahlreiche weitere Hinweise bei L. Robert, *Studi Clasiche* 16, 1974, 71 mit Anm. 8.

eine lange Silbe ergibt (etwa [Ἄλκ-, Ἄρχ-, Λυσ-, Πεισ]άνδρου o. ä.). – Stellen wir die syntaktische Beziehung richtig her, so wird von dem in den Senatorenstand aufgenommenen Aristobios gesagt, daß er den hohen Ruhm der Wehrhaftigkeit des []άνδρος ζοφόμεντος gehabt habe. Wer damit gemeint ist, bleibt unklar. Ist ζοφόμεντος richtig gelesen, könnte man in []άνδρος ein Appellativum des ‚finsteren‘ Hades vermuten⁴, dessen Erwähnung hier freilich ohne erkennbaren Zusammenhang bliebe. Es kann aber auch von etwas anderem Dunklem die Rede sein: die beiden sicheren Belegstellen von ζοφόμεντος stehen im Zusammenhang mit der dunklen Färbung des See-Hasen (Nikander, Alex. 474) und dem schwarzen Skorpion (id., Ther. 775). Möglicherweise wird also ein dunkler []άνδρος genannt, der im verlorenen Teil des Gedichtes eine Rolle spielte oder aus der (lokalen?) Mythologie bekannt war. – ἀλκῆς wird ∪ – gemessen.

8 ὁμόθυμος wird von Hesych ὁμόφρων, ὁμόψυχος paraphrasiert und ist sonst anscheinend nicht belegt. Es steht damit in seiner Bedeutung dem Adverb ὁμοθυμαδόν nahe, das zur Bezeichnung der Einstimmigkeit, Einhelligkeit von Beschlüssen und Akklamationen bei Volksversammlungen dient⁵. Claudius Antisthenes wird also seinen Eifer in Übereinstimmung (mit der Ehrung durch die Gemeinde ?) durch die Finanzierung der Inschrift manifestiert haben.

9 Ἀντισθένης (– ∪ ∪), das ziemlich gesperrt gestellte cognomen des Claudius.

Die Übersetzung dieses hexametrischen Gedichtfragmentes lautet:

„... des Aristobios, der das senatorische Gewand erhalten hat (und) der den hohen Ruhm der Wehrhaftigkeit des dunklen - andros hat. — Claudius Antisthenes, ein untadeliger Mann⁶, hat seinen im Einklang stehenden Eifer gezeigt und aus eigenen Mitteln dies aufschreiben lassen.“

Es handelt sich wohl um das Ende einer Ehreninschrift für einen römischen Bürger.

Verläßt man den Ort in östlicher Richtung, trifft man am Dorfrand auf einen Aquädukt (*Tafel 101,1–3*), von dem noch acht Bögen stehen und der einen Sattel zwischen Benler und einem gegenüberliegenden Hang überbrückt. Er ist aus dem anstehenden Bruchstein mit Kalkmörtel gemauert; die Wasserrinne ist größtenteils erhalten. Die schlichte, aber nicht unsorgfältig gearbeitete Anlage dürfte aus römischer Zeit stammen.

Vom Aquädukt weiter östlich vorangehend erreicht man (über den Zirtlan Gedigi, „Hyänen-Paß“) die Benler abgewandte Seite des Tahtalı Tepe genannten Berges. Von dort überschaut man ein bewaldetes Tal, durch das der Kaya Deresi-Fluß fließt (*Abb. 2*). Darüber ragen auf beiden Seiten steile Wände aus Kalkfels empor, und ausgedehnte Grünflächen dienen Bergziegen als Weideland.

4) H. Usener, Götternamen (1896) 361 postuliert Lysandros als geläufige Bezeichnung des Hades; er verweist auf Λ 491 und das samische Fest Lysandria zu Ehren des spartanischen Generals Lysander. Mit unserer Inschrift können diese Überlegungen nicht in Zusammenhang gebracht werden, da man in römischer Kaiserzeit [Λυσ]άνδρου ζοφόμεντος schwerlich im Sinne des ‚finsteren Hades‘ verstanden hat.

5) L. Robert, *Antiquité Classique* 37, 1968, 412.

6) Für ἀγνός zur Bezeichnung der Integrität eines Beamten vgl. E. Williger, *Hagios* (Religionsgesch. Vers. Vorarb. 19, 1922) 66–69; zahlreiche weitere Hinweise bei L. Robert, *Studii Clasice* 16, 1974, 71 mit Anm. 8.

Wendet man sich an dem westlichen Talabhang in südliche Richtung, bemerkt man oberhalb des Pfades eine unregelmäßig in den Felsen eingehauene Nische (*Tafel 102,1*), die nur schwer zugänglich ist. Schätzungsweise beträgt ihre Tiefe 2 m, die höchste Höhe etwa das Doppelte. Sie mag aus einer Abarbeitung der natürlichen Formation des Kalkgesteins herausgebildet sein. Ob sie als Unterschlupf gedacht war, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen.

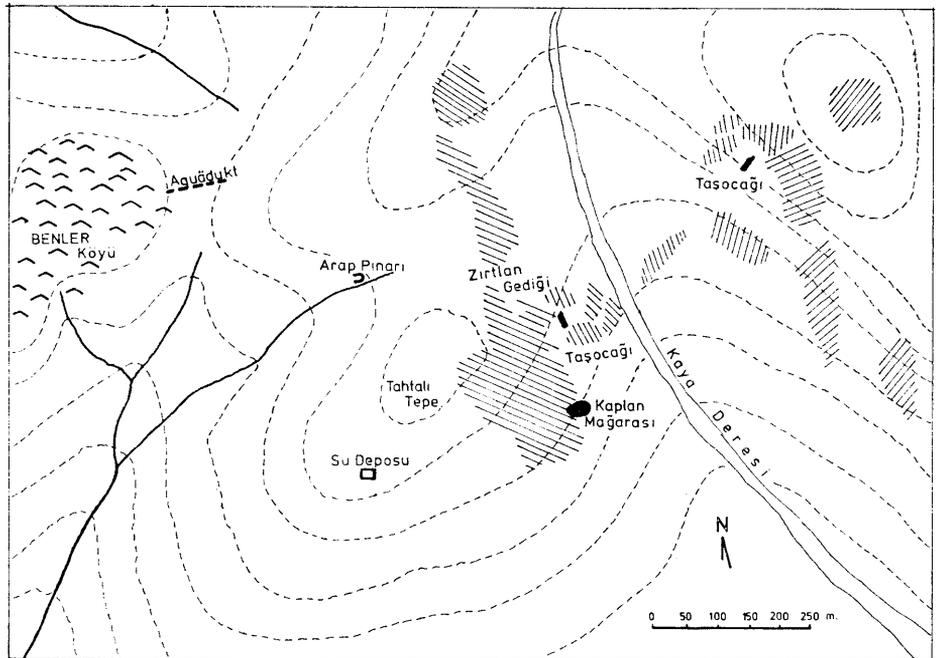


Abb. 2. Topographische Skizze zur Umgebung von Benler

Unweit von dieser Nische ist ein antiker Steinbruch (*Taşocağı*) festzustellen. Am Fels sind Spuren von Bearbeitung sichtbar, und am Hang liegt ein stark verwitterter Säulenschaft (*Tafel 102,2*). Ein großes Stück des Berges ist hier in neuerer Zeit abgebrochen, so daß sich ein Gewirr von mächtigen Felsblöcken bis hinunter zum Fluß zieht.

Die Felswand der gegenüberliegenden Talseite (*Tafel 102,3*) soll ebenfalls als Steinbruch gedient haben. Dort finden sich angeblich auch Spuren künstlicher Bearbeitung sowie Säulenfragmente, von denen eins im Tal beim Bach liegt. Eine Höhle in jenem östlichen Hang soll einer Legende zufolge einer Riesenfrau als Behausung gedient haben; ein runder Fels darin diente ihr als Tisch. Indem sie sich mit ihren Füßen auf je einen Hang des Tales stellte — ähnlich etwa dem Koloß

von Rhodos —, wusch sie sich jeden Morgen mit dem klaren Wasser des Baches⁷. In den künstlich bearbeiteten Felsen sehen die Einheimischen Spuren ihrer Fußtritte.

Als sie einst ihr Brot buk und von der Arbeit und der Hitze des Feuers recht ermüdet war, erzürnten sie ihre ungezogen lärmenden Kinder. Wütend ergriff sie ihre Teigrolle und schleuderte sie hinter den Kindern her; als Bruchstücke des zerschellten kyklopischen Kücheninstruments gelten die herumliegenden Säulenschäfte.

Auf dem westlichen Hang gelangt man weiter nach Süden durch ein unwegsames Dickicht zu einem kleinen freien Platz, der unmittelbar vor dem Eingang einer großen Höhle (Kaplan Mağarası, „Tiger-Höhle“, *Tafel 103,1.2*) liegt. Diese Höhle ist eine natürliche Bildung, die nach hinten leicht ansteigend rund achtzig Meter in den Berg hereinführt. Sie weist verschiedene Spuren künstlicher Bearbeitung auf. So ist in die Decke wenige Meter nach dem Eingang ein Kamin durch den Berghang durchgebrochen. Auch ist rechterhand ein entsprechend geformtes Gebilde aus Fels und Sintergestein als Ofen mit Rauchabzug benützt worden.

Auf der linken Wand (von außen gesehen) befindet sich eine Reihe griechischer Inschriften, die wenige Meter vor und hinter dem Eingang in unterschiedlicher Höhe eingemeißelt sind⁸ (*Tafel 103,2*). Sie sind hier in ihrer Reihenfolge, von außen nach innen gehend, gegeben:

Nr. 1 (*Tafel 104,1*)

Ἀντίοχος
βασιλεὺς
ἐπέγραψε.

ΑΝΤΙΟΧΟΣ
ΒΑΣΙΛΕΥΣ
ΕΠΕΓΡΑΨΕ

Auf Grund des Schriftbefundes wird man diese groß ausgeführte (Buchstabenhöhe ca 10 cm) Inschrift in die späte römische Kaiserzeit datieren: während das Sigma in der ersten Zeile lunare Form hat, erscheint es in der zweiten entsprechend dem lateinischen S geformt; Ypsilon hat die Form des V.

Über den Zweck der Inschrift sowie deren Urheber vermögen wir nichts auszusagen; ebensowenig darüber, welche Bedeutung der Apposition βασιλεὺς zu-

7) In der Erzählung werden dabei besonders ihre lang herunterhängenden Brüste erwähnt. Für dieses Charakteristikum von „Wilden Frauen“ vgl. W. Mannhardt, *Wald- und Feldkulte I* (2¹⁹⁰⁴, Nachdr. Darmstadt 1963) 147 mit Anm. 4.

8) Daneben befinden sich auch moderne türkische Grafitti.

kommt. Jedenfalls ist es wohl auszuschließen, daß man irgendeine Verbindung zu dem in Teos verehrten Antiochos III. herstellt⁹.

Nr. 2 (Bst.-H: 0,025—0,03 m; *Tafel 104,2,3*)

Ἀπολλο-
νι

Es ist nicht klar, wie diese Inschrift zu lesen ist; der letzte Buchstabe der ersten Zeile kann auch Omega in der Form Ω sein. Danach wären folgende Interpretationen möglich:

a) Ἀπόλλω-
νι εὐχῆν.

Dabei bleibt besonders das Ende des Wortes εὐχῆν zweifelhaft.

b) Ἀπολλω-
νίς

Hier wäre noch ein Eigenname (statt Ἀπολλωνίς kann man auch Ἀπολλώνης = Ἀπολλώνιος verstehen) auszumachen; der Rest bleibt unklar.

Trifft die Version a) das Richtige, so wäre damit das interessante Faktum gewonnen, daß an dieser Stätte Apollon verehrt wurde. Wie die Inschriften Nr. 4 und Nr. 6 zeigen, trug die Höhle den Charakter einer heiligen Stätte. Es wurden dort ein Gott (ὁ κύριος) bzw. Götter (οἱ θεοί) verehrt.

Nr. 3 (Bst.-H: 0,03 m; *Tafel 105,1*)

Μέλισσος
ιερονίκης

Die Inschrift ist auf einem roh vorgearbeiteten Feld eingemeißelt; die Buchstaben sind nur schwach eingegraben. Welche Ursache der Sieger in einem heiligen Agon (ιερονίκης) hatte, sich hier zu verewigen, läßt sich nicht ausmachen.

Nr. 4 (Bst.-H: 0,015—0,02 m; *Tafel 105,2*)

Θεό-
φιλ-
ος
παρὰ τῷ κυρί-
ῳ.

9) Vgl. P. Herrmann, Antiochos der Große und Teos, *Anadolu* 9, 1965, 29–159. – Daß es sich bei unserer Inschrift um eine Fälschung handelt, ist nicht völlig auszuschließen, aber doch unwahrscheinlich.

Auch diese Inschrift ist auf einem geglätteten Schriftfeld eingemeißelt. Sie besagt, daß ein gewisser „Theophilos bei dem Herrn“, d. h. bei einem Gott war¹⁰, und zwar in der Höhle.

Damit ist deutlich, daß die Höhle sakralen Zwecken diene. Ob der κύριος wirklich Apollon ist (s. zu Nr. 2) oder irgend sonst ein Gott, läßt sich nicht sagen. Es ist selbst nicht auszuschließen, daß es sich um eine christliche Inschrift handelt.

Nr. 5 (Bst.-H: 0,03—0,04 m)

Μητροῦς	(kleine, kreis-	τῆ ἀγα-
	förmige Aus-	θῆ παρα-
	höhlung)	σκη

Die Inschrift ist schwer zugänglich, und es gelang uns nur die Anfertigung eines schlechten Abklatschs; wir geben hier ein Faksimile:

ΜΗΤΡΑΣ  ΤΗΑΓΑ
ΘΗΠΑΡΑ
ΣΚΗ

Die auf ἀγαθῆ folgenden Buchstaben bleiben unklar; möglicherweise handelt es sich um eine Weihung, die ein Metras einer Gottheit oder Person darbrachte. — In der Buchstabengruppe ΠΑΡΑΣΚΗ mag man eine Abkürzung von παρασκευή erkennen (im christlichen Sinn von Freitag?), was jedoch auch nicht weiterhilft¹¹.

Nr. 6 (Bst.-H: durchschnittl. 0,02—0,03 m; *Tafel 105,3*)

Πούδης
παρὰ τοῖ-
ς θεοῖς
ἐτρέφη.

Die Inschrift steht (mit Ausnahme der letzten Zeile) in einer Umrahmung. Es wird von einem gewissen Pudens gesagt, daß er bei den Göttern — doch wohl am Ort der Inschrift, in der Höhle — aufgezogen worden sei. Auch hier wird deutlich, daß die Höhle den Charakter einer heiligen Stätte hatte. Wer die Götter sind, die dort als wohnhaft vorgestellt wurden, ist nicht zu sagen. Die Verehrung von zahlreichen Göttern in Grotten ist bekannt. Möglicherweise liegt auch unserer

10) Für κύριος als Anrede des Gottes vgl. H. Usener (s. Anm. 4) 221 mit Anm. 6; s. auch die Zusammenstellung der Literatur zu den Kulttiteln Despotes, Despoina, Kyrios, Kyria bei A. Henrichs, Despoina Kybele (Harv.Stud.Class.Philol. 80, 1976, 253–286) 257 f. mit Anm. 13.

11) Karfreitag, der im Englischen „Good Friday“ und im Niederländischen „Goede Vrijdag“ heißt, wird im Griechischen mit Μεγάλη bzw. Ἁγία Παρασκευή wiedergegeben, nicht aber mit Ἀγαθὴ Παρασκευή.

Inschrift die Vorstellung zugrunde, daß die Höhle Wohnsitz von Gottheiten war^{11a}.

Über die genaue Situation des Pudens kann man nur Vermutungen anstellen: vielleicht war er als ausgesetztes Kind an diesem Ort aufgenommen und großgezogen worden. Das würde freilich voraussetzen, daß die Höhle von Menschen, vermutlich Priestern, bewohnt war, die sich des Kindes annahmen. — Denkbar wäre auch, daß jemand in einer Notsituation an diesem heiligen Ort Nahrung fand¹² und zur Erinnerung daran die Inschrift hinterließ.

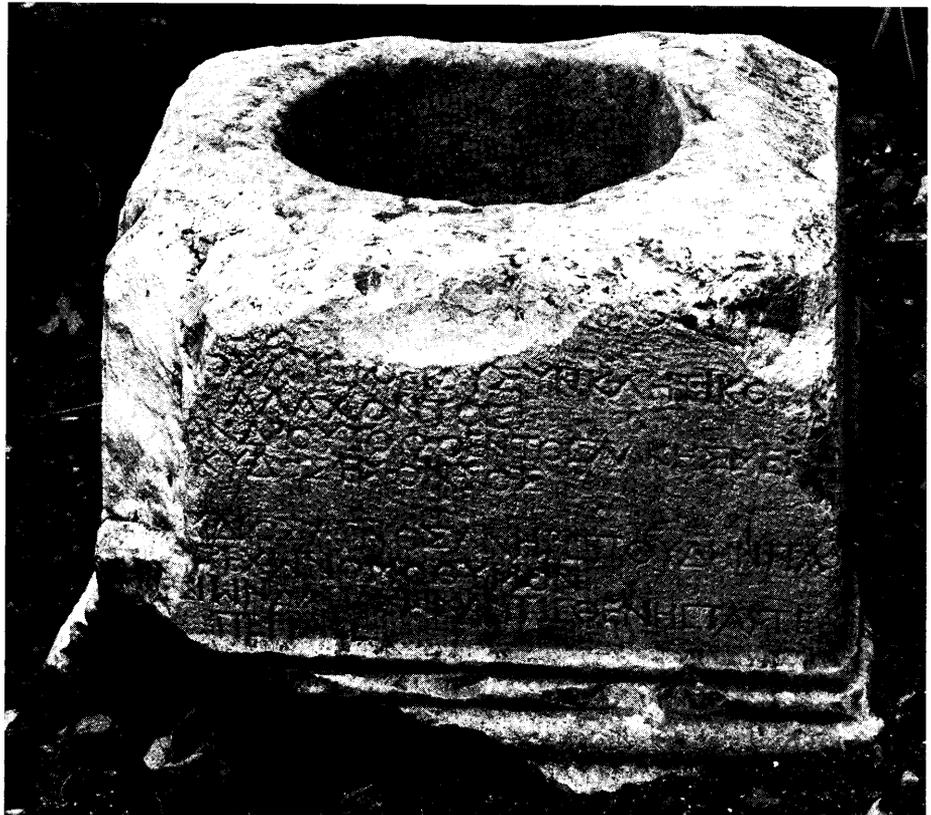
Die kurzen Inschriften bleiben größtenteils rätselhaft. Sie gestatten immerhin die allgemeine Aussage, daß die große Höhle bei dem Dorf Benler als Wohnstätte von Gottheiten angesehen wurde. Auch ist es wohl nicht abwegig anzunehmen, daß dort Kulthandlungen abgehalten wurden; als Motivgabe mag eine weibliche Statuette aus Ton (hellenistisch?) gedient haben, von der sich einige Bruchstücke fanden. Überdies lagen Knochen und Keramikscherben (Krug-, Teller- und Pithosstücke) auf dem Höhlenboden, von denen einige auf Grund ihrer primitiven Herstellung möglicherweise als prähistorisch anzusehen sind (*Tafel 106,1*); eine mit schwarzem Firnis überzogene Scherbe (*Tafel 106,2*) mag klassischer bzw. hellenistischer Zeit angehören. Aus dem 1. bis 2. Jh. n. Chr. dürften rot bemalte Bruchstücke (*Tafel 106,3*) stammen; einige (*Tafel 106,4*) werden in spätrömische Zeit zu datieren sein.

Vermutlich gehörte das Höhlen-Heiligtum zu der antiken Ortschaft, an deren Stelle sich heute das Dorf Benler befindet; welchen Namen sie trug, werden vielleicht künftige Funde erweisen. In dem bergigen Hinterland nordöstlich von Teos nimmt L. Robert die Ortslagen von Oroanna und Kyrbissos an¹³, die bis heute nicht identifiziert sind. Man wird wohl noch weitere dort vermuten dürfen, so daß die vorliegende kleine Untersuchung bestenfalls ein erster bescheidener Schritt zur Klärung der historischen Topographie dieser Region sein kann.

11 a) Für die Verehrung von Göttern in Höhlen vgl. L. Robert, *Op. Min.* II 994; *Hell.* X 110–113. — Im Sommer 1977 besuchte G. P. in der Nähe von Akçaalan (im SO von Thyateira; s. *ZPE* 23, 1976, 246 f.) eine Höhle namens Ev Kayası („Haus-Fels“), die der bei Benler vergleichbar ist. Am Eingang befindet sich die kurze Weihinschrift eines Diophantos an eine Muttergotttheit.

12) Von einem Einheimischen wurde uns berichtet, daß vor rund vierzig Jahren in der Höhle eine Quelle geflossen sein soll; wir konnten davon nichts feststellen. Ist die Angabe richtig, so paßt sie gut zu einer Kultstätte, in deren Nähe ja stets Wasser benötigt wurde.

13) Vgl. *REG* 72, 1959, xiii; s. hier Anm. 1.



1 und 2. Inschrift aus Benler
NÖ. HINTERLAND VON TEOS



1



2

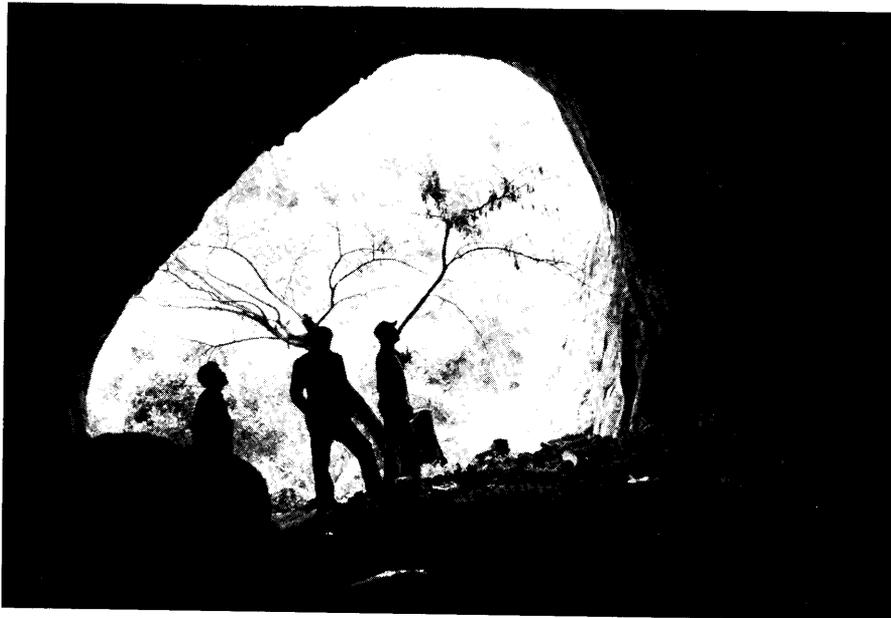


3

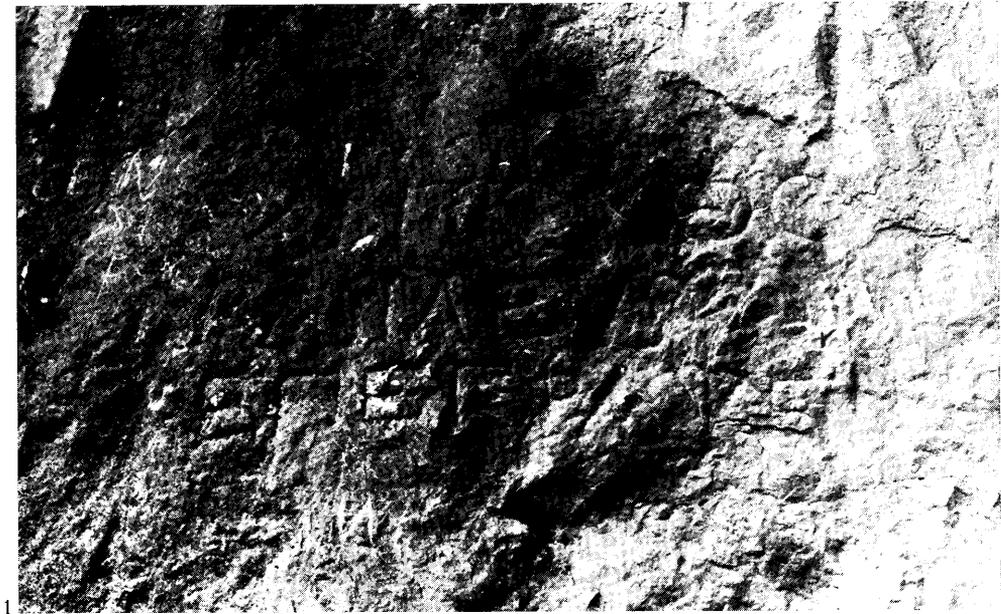
1. Das Dorf Benler mit dem Aquädukt. - 2 und 3. Aquädukt
NÖ. HINTERLAND VON TEOS



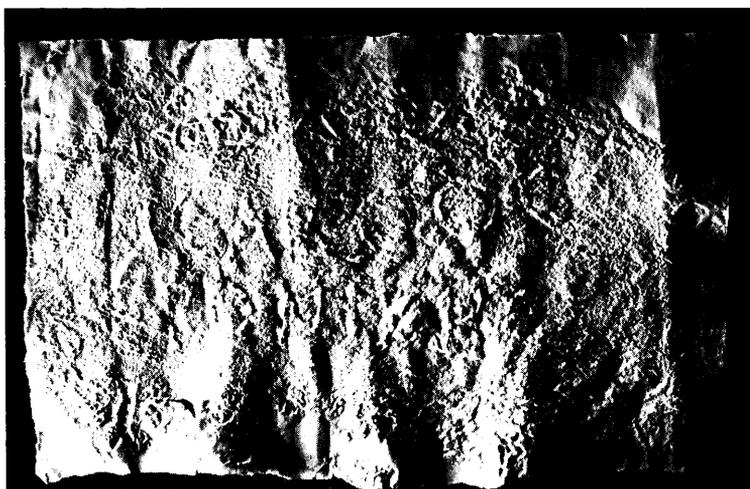
1. Die Felsnische. – 2. Rohling eines Säulenschaftes. – 3. Der gegenüberliegende Hang
NÖ. HINTERLAND VON TEOS



1. Am Eingang zur Höhle. – 2. Die beschriftete Wand in der Höhle (die Lage der Inschriften Nr. 2-5 ist
eingezeichnet)
NÖ. HINTERLAND VON TEOS



1. Inschrift Nr. 1. – 2. Inschrift Nr. 2 (Original). – 3. Inschrift Nr. 2 (Abklatsch)
NÖ. HINTERLAND VON TEOS



1

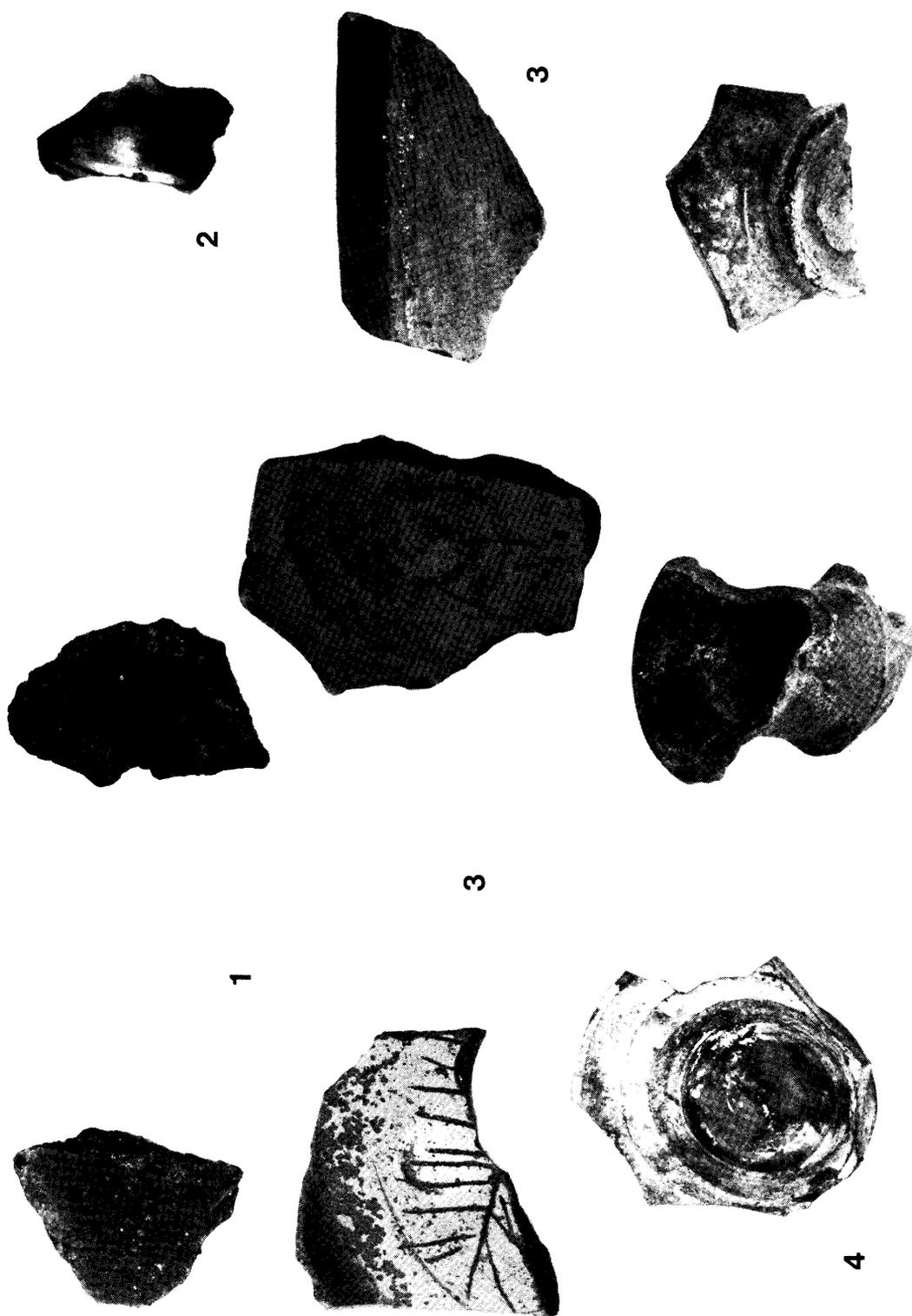


2



3

1. Inschrift Nr. 3 (Abklatsch). – 2. Inschrift Nr. 4. – 3. Inschrift Nr. 6 (Abklatsch)
NÖ. HINTERLAND VON TEOS



Lesefunde von Keramik. 1. Primitive Scherben (prähistorisch?). - 2. Scherbe klassischer bzw. hellenistischer Zeit. - 3. Scherben des 1. bzw. 2. Jhs n. Chr. - 4. Scherben spätrömischer Zeit
NO. HINTERLAND VON TEOS